

Nuages ENJ-9467

Grenzen und Möglichkeiten des Dialogs entdeckt. Sicher aber hat sie das Jazz-Repertoire um einige wertvolle Stücke bereichert und dem Jazz eine der besten Gesangsplatten dieses Jahres geschenkt.

Stephan Richter *FonoForum*
Interpretation * * * * * Klang * * * * *

Jenny Evans ist wohl die bisher einzige Jazzsängerin, die es schafft, Lieder aus Carl Orffs *Carmina Burana*, von John Dowland (1563-1626) und Henry Purcell (1659-1695), von Peter Kreuder, Noël Cowards „Mad About the Boy“, Django Reinhardts "Nuages", George Harrisons "Within You, Without You" oder Dusko Goykovichs „No Love Without Tears“ in einem Programm so organisch zu vereinen als wäre ein solcher Springtanz durch Stile und Jahrhunderte das Natürlichste der Welt. Jenny Evans Stimme ist der souveräne Scout einer Zeitreise, die in den sensiblen Arrangements ihrer Band wie auf Flügeln gebettet verläuft. Ihre Liebe gehört nicht allein den üblichen Verdächtigen des Great American Songbook, die sie überaus souverän zu interpretieren versteht, sondern darüber hinaus so mancher Perle ganz anderer Herkunft. Und gerade bei diesen läuft sie nun zu einer Hochform auf, von der sich so manche hoch gewettete Jungdiva eine dicke Scheibe abschneiden könnte.

Tobias Böcker *Jazz Podium*

Was sich als disparat eklektizistisches Programm liest, erweist sich im Klang als überzeugendes Statement einheitlicher Konzeption. Verantwortlich dafür ist zuallererst Jenny Evans Stimmführung, die ihre große Jazzvergangenheit nicht verleugnet, ohne dabei in plüscherne Manierismen zu verfallen.

Thomas Fitterling *Rondo*

Das ist nicht nur wagemutig und musikalisch mit viel Liebe zum Detail nahezu vollendet umgesetzt, sondern weist auch einen Weg aus der Sackgasse der ewigen Standards, die viele Sängerinnen gerne immer wieder singen.

Rolf Thomas, *Jazzthing*

Was haben William Shakespeare, John Dowland, George Harrison, Peter Kreuder, Carl Orff und Django Reinhardt gemeinsam? Jede dieser Größen lieferte einen Song für das vierte Album der Sängerin Jenny Evans. Was sie aus diesen Vorlagen machte, ist schlicht und einfach spektakulär. Sängerin wie ein schwedisches Volkslied, zu dem sie den englischen Text geschrieben hat. Und Jenny Evans, die seit 26 Jahren auf der Bühne steht, beweist im Zeitalter der Norah-Jones-Clones, dass sich Qualität und Erfahrung manchmal doch durchsetzen.

Manfred Gillig-Degrave, *musik.woche*

Die in München lebende Engländerin Jenny Evans offenbart auf *Nuages* grandiose Reife. Wenn Jenny Evans mit warmer, stets durch einen etwas rauchigen Atemhauch gewürzter Stimme „Mad About The Boy“ singt, scheinen in der nuancenreichen Textgestaltung Lebens- und Bühnenerfahrung durch, und in der Selbstmordballade „Remember Me“ aus Henry Purcells Oper „Dido And Aeneas“ findet sie eine wunderbare Verbindung zwischen der Klarheit der Melodie und dem Feeling des Jazz.

Hans Sterner *stereoplay CD des Monats*

Kann man auf Latein swingen? Dieses krude Experiment kann zumindest gelingen, wenn man es in die Hände der britischen Wahlmünchnerin Jenny Evans legt. Jenny Evans ist mit diesem Album ein distinguiert klingendes Meserwerk gelungen – und im wunderschön gestalteten Booklet sind noch dazu alle Texte abgedruckt.

Ulrike Proske *Jazzthetik*

Wer zwar gerne die neuen Grandes Dames des Vocaljazz hört, ich aber bei der Wiederholung des immergleichen (amerikanischen) Repertoires langweilt, der sollte bei Jenny Evans aufhorchen. Aus einem denkbar weitestgefächerten Fundus europäischer Musikgeschichte (Orff bis Beatles) wählt sie stilbewusst Stücke aus, die zu ihrem dunkelverhangenen Timbre passen, und interpretiert sie auf wunderbar unaufdringlicher Weise, unterstützt von erstklassigen Instrumentalisten. Stil, Geschmack, Eleganz, Schönheit und Melancholie – *die* Jazz CD für diesen Musikherbst.

Amazon

Wieder einmal überzeugt Jenny Evans mit stimmlicher Ausdruckskraft und unerschöpflichem Phrasierungsreichtum.

Oliver Hochkeppel , *SZ CD-Tipp*

Ladylike statt *girlish*, eher an der Klassik als am Pop orientiert – und doch kein braver Mainstream: der Münchner Sängerin gelingt ein weiter Bogen von John Dowland und einer Barock-Aria über Carl Orff und Peter Kreuder bis zu Lyrics für Songs von Dusko Goykovich. Zwanglos verwandelt sie all das in Jazz von bemerkenswerter Eleganz, dessen Intimität coole Wärme ausstrahlt.

Klaus von Seckendorff *Rolling Stone*